

29. Juni 2025 AD Telefon/Vollstedt (Luk 19:1-10)

„Mensch, Hannes, du hast dich ja überhaupt nicht verändert“, an diesen Satz von einem ehemaligen Mitschüler bei einem Klassentreffen einige Jahre nach dem Abitur kann ich mich noch gut erinnern. War das nun ein Kompliment oder nicht? Ich nehme einmal stark an, weil ich ja weiß, von wem dieser Satz stammte und mit welchem Tonfall usw. er gesprochen wurde, dass es ein Kompliment sein sollte im Sinne von „Schön, Hannes, dass du noch erkennbar der gleiche bist und dich nicht hast verbiegen oder meinetwegen auch geradebiegen lassen, sondern dass man mit dir noch so schnacken kann wie früher.“ Auch wenn es also wohl positiv gemeint war, weiß ich noch genau, dass ich diesen Satz aber eigentlich trotzdem gar nicht so toll fand, im Gegenteil. Da hatte ich, seitdem ich aus der Schule gegangen war, so viel gemacht, so viel erlebt, so viele neue Dinge erfahren und ausprobiert – und all das sollte völlig folgenlos an mir abgeperlt sein, mich überhaupt nicht beeinflusst und verändert haben, als ob ich ein kalter, gefühlsloser Felsblock anstatt ein lebendiger Mensch sei? Sollte ich denn gar nichts dazugelernt haben und immer noch der gleiche alte Dösbaddel sein, der ich schon immer war? War ich für alle Ewigkeiten oder zumindest mein Leben lang in der Schublade gefangen, in die ich nun einmal einsortiert worden war, egal, was für eine Schublade das nun genau war?

Auf eine Weise hatte mein alter Schulkollege recht, dass ich im Grunde noch der gleiche alte Dösbaddel war, der ich schon immer war und wohl auch immer sein werde, aber auf andere Weise hatte er auch nicht recht. So viele neue Seiten und Kapitel waren zu meinem Lebensbuch dazugekommen, und da war die Geschichte doch nicht genau gleich und unverändert geblieben, sondern hatte schon die ein oder andere Änderung erfahren.

Und der christliche Glaube sagt uns mehr als alle anderen: Veränderung ist möglich, ist auch nötig, bei Gott und bei Jesus sollst, musst und brauchst Du nicht immer der gleiche bleiben, der du schon immer gewesen bist, sondern Jesus hat ganz neue Kapitel für Dich in deinem Lebensbuch, mit denen du vielleicht vorher gar nicht gerechnet hat, die aber viel mehr Licht und Freude, Leben und Liebe enthalten, als du und die anderen vorher gedacht haben.

Da haben wir im heutigen Evangelium von Zachäus gehört. Er war ein Zöllner, und damit ist kein netter, freundlicher vertrauenerweckender Herr vom Bundesgrenzschutz gemeint, sondern die Zöllner zur Zeit Jesu waren fast alle korrupte, geldgierige Blutsauger, die viel Geld in die eigene Tasche fließen ließen und mit der verhassten Besatzungsmacht der Römer kooperierten. Und dieser Zachäus scheint ein ganz besonders übler Vertreter seiner Sorte gewesen zu sein. Ja, so unbeliebt muss er gewesen sein, dass, als Jesus in die Stadt kam und alle ihn sehen wollten und Zachäus erstaunlicherweise auch, dass ihn keiner durchließ, und weil er anscheinend recht klein war, konnte er in der letzten Reihe der Menschenmenge nichts von Jesus sehen und hören. Da waren die Leute bestimmt froh, dass sie ihm mal etwas heimzahlen konnten.

Aber Zachäus, der vielleicht immer mehr eine Ahnung davon bekommen hatte, das Geld nicht alles ist, nicht alleine glücklich machen kann und er sich und sein Leben ändern muss, dass es für ihn nicht gut ist, der gleiche alte Geizhals und Dösbaddel zu bleiben, will unbedingt Jesus sehen. Und so lässt er sich von der feindseligen Menschenmenge nicht ins Bockshorn jagen, sondern läuft voraus und klettert auf einen Baum an einer Stelle, wo er vermutet, dass Jesus auf jeden Fall vorbeikommen muss. Und so ist es auch.

Und das Erstaunliche ist: Jesus hält wirklich unter diesem Baum an, auf dem Zachäus sitzt und bittet ihn, bei ihm einkehren zu dürfen.

Das lässt Zachäus, der sonst wahrscheinlich so gut wie nie Besuch bekommt, sich nicht zweimal sagen und führt Jesus und die Jünger fröhlich und dankbar in sein Haus zum Essen. Es ist kein Wunder, dass sich die Leute aus dem Volk, denen Zachäus sonst das Blut aus den Adern saugt, sich darüber aufregen und schimpfen: „Bei einem Sünder ist der eingekehrt!“

Und dann passiert das, was wirklich erstaunlich ist und ein ganz neues Kapitel mit einem ganz neuen Plot in Zachäus Leben öffnet. Denn er, der sonst alles darangesetzt hatte, nur immer mehr Geld zu kriegen und nichts danach gefragt hatte, was für die anderen dabei über blieb, für den Solidarität und Großzügigkeit immer Fremdworte geblieben waren, sagt: „Herr, meinen halben Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden übers Ohr gehauen habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.“

„Zachäus, du hast Dich ja überhaupt nicht verändert“, das kann man hier definitiv nicht sagen. Im Gegenteil, durch die Begegnung mit Jesus wird er ein anderer, ein neuer Mensch, eine viel bessere Version von sich selber, als er vorher war. Das ist die gute Nachricht, die Jesus für uns hat: Du brauchst nicht für immer und ewig der gleiche bleiben, all deine Fehler und Schwächen, deine großen und kleinen Sünden, sie müssen dich nicht bestimmen und dich nicht festnageln; bei mir kannst du von innen heraus neu werden. Jesus kann ein neues Kapitel in deinem Leben aufschlagen und dich in das Leben hineinführen, das Gott für dich eigentlich gedacht hat und für das er dich eigentlich geschaffen hat. Er kann Dich herauslösen aus der Sucht nach immer mehr Geld und Gut und stattdessen hineinstellen in ein Mehr aus Licht und Liebe.

Das geht natürlich nicht immer so schnell und im Handumdrehen wie bei Zachäus, es ist für die meisten von uns bestimmt ein langer und immer wieder auch einmal mühevoller Weg, aber wir gehen ihn eben nicht alleine und müssen uns nicht aus eigener Kraft befreien von dem, was uns festbinden will. Sondern im Gebet können auch wir in Jesu Gegenwart eintreten wie Zachäus damals, eintreten in sein Licht und seine Liebe, und das wird uns verändern. Im Gebet können wir eintreten in dieses Licht und ihn bitten, uns so zu prägen und zu formen, dass seine Großzügigkeit, seine Gnade und seine Liebe uns immer mehr bestimmt.

Und das mit Zachäus ist auch keine einmalige Sache. Heute, am 29 Juni, haben wir den wenig bekannten Feiertag Peter und Paul. Denn heute ist der Gedenktag der beiden Apostel Petrus und Paulus, die in den ersten Jahren direkt, nachdem Jesus nicht mehr da war, die Leitung der jungen Kirche übernommen haben. Und das zeigt, was für eine abgefahrene Gemeinschaft die Kirche von Anfang an war, von Anfang an eine Gemeinschaft des Neubeginns und der Veränderung, denn auf eine Weise waren sie beide äußerst zwielichtige Gestalten gewesen. Petrus hatte, als es wirklich drauf ankam, in der Nacht in der Jesus verhaftet wurde, aus Angst und Feigheit dreimal Jesus verleugnet und sich von ihm losgesagt. Paulus war sogar noch schlimmer gewesen, denn er hatte aktiv die Jesus-Bewegung bekämpft.

Dennoch wurden diese beiden die führenden Gestalten der ersten Generation der Kirche, weil nicht nur die Christen ihnen anscheinend vertrauten, sondern auch Jesus ihnen diesen wichtigen Dienst zutraute – trotz ihres vorherigen Versagens, trotz ihrer reichlich fragwürdigen Vergangenheit. Das ist genau wie bei Zachäus: Die Gemeinschaft Jesu Christi, die Kirche ist nicht Gemeinschaft der Perfekten, nicht Gemeinschaft derjenigen, die alles immer

richtigmachen und alles auf die Reihe kriegen, sondern Gemeinschaft derjenigen, die immer wieder versagen, vom richtigen Weg abkommen, schwach werden, Fehler haben und Fehler machen, denen aber Vergebung, Freiheit von den alten Fehlern und ein neuer Anfang geschenkt wird. Ja, der Heilige Geist ist die Kraft, die Menschen von innen heraus erneuern und freimachen kann.

„Wenn jemand zu Christus gehört, gehört er schon zur neuen Schöpfung. Das Alte ist vergangen, etwas Neues ist entstanden!“ (2. Kor 5:17) So drückt Paulus es im 2. Korintherbrief aus. Und zu Christus gehören wir durch die Taufe. Und so sagt er NN heute: „NN, bei mir hast du immer wieder die Chance auf einen neuen Anfang, hast du immer wieder die Chance, von innen heraus neu zu werden. Immer, wenn dich später im Leben etwas Altes, etwas was du getan hast oder dir missglückt ist, belastet, sollst du immer an deine Taufe denken, dass ich das alles schon längst von dir abgewaschen habe und du von Innen heraus neu und anders werden kannst.“ Das ist die gute Botschaft, die Gott für uns alle in der Taufe bereithält.

Und so möge er uns davor bewahren, uns selber oder andere Menschen so fest in Schubladen einzusortieren, dass wir meinen, über uns selber oder diesen Menschen ist schon alles gesagt, was zu sagen ist, sondern dass wir uns offenhalten für das neue Leben und die neue Welt, in die Jesus uns hinein-führen will. Dafür öffne er uns immer wieder neu, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen